



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 2. Wie leicht unser Herr dieses Zunehmen vnd Wachstumb gemacht
hab.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

wann man eine darinnen machen wolte/were vonnöten das man entweder das endliche erhebe und unendlich mache/ oder das unendlich ernidrigte/ und endlich mache/ welches aber nicht seyn kan.

Also das die liebe selbst welche in unserm Erlöser ist/ so fern er Mensch ist / ob sie wol größer als alle Engeln und Menschen begreifen können/ dennoch nicht unendlich ist in ihrem wesen und an ihr selbst/ sondern nur nach der schätzung und ansehung ihrer würdigkeit un verdiensts/weiln es eine lieb ist einer solchen Person/die unendlicher vortrefflichkeit ist / das ist einer Göttlichen Person/welche der ewige Sohn des Allmächtigen Vatters ist.

Unerdessen ist es eine sehr grosse gnad und gunst für unsere Seelen / das sie ohne end immer mehr und mehr wachsen können in der lieb ihres Gottes / so lang sie in diesem elenden leben seynd: (a)

**Und also von Tugend zu tugenden streben/
Bis das sie gelangen ins ewige Leben.**

Das II. Cap.

Wie unser Herr das wachsthumb und zunehmen in der Liebe so leicht gemacht habe.

Schaffst du Thootime / dieß Glas mit Wasser/oder dieses kleine Stücklein Brod/welches eine heilige Seel einem Armen umb Gottes willen gibt/ das ist ja gewiß wenig und gering / und nach menschlichen Urtheil fast nicht werth das mans ansehe und nichts desto weniger ver-

(a) Psal. 83.

gilt es Gott / und gibt uns alsobald ein zunehmen der lieb dafür : Die Ziegenfell die vor alters zur Stiffthütten geschendet worden / waren doch wol auffgenommen / und hatten ihre stell under den heyligen Dpffergaaben / und die kleine und geringe Werck so von der lieb herkommen / seynd Gott angenehm und haben ihre stell under den Verdiensten. Dann gleichwie im Reich Arabien nicht allein die Würzgewächs / sondern auch alle die andere / wolriechend seynd / und des Glücks dieses statlichen Erdbodens genießen und theilhafft werden/also in einer liebreichen Seel schmecken nicht allein die von ihrer Natur vortreffliche Werck/sondern auch die geringere kleine verührungen/nach der Tugend der heyligen lieb/und geben einen guten Geruch vor der Göttlichen Majestät / welche in ansehung deren/ die heilige lieb vermehret. Ich sage aber/das Gott dieses thut/dann die lieb bringet ihr eygen wachsthumb nicht selbst herfür/wie ein Baum/der seine äst und Zweig fortreibt / und einen auß dem andern entsprossen mache durch seine eygne krafft/sondern wie der Glaub/ die Hoffnung und lieb/Tugenden seynd / welche ihren ursprung von der Göttlichen gütigkeit haben/also ziehen sie von darauff ihr zunehmen und vollkommenheit/wie die höntig Nymphen/welche wie sie auß dem honig kommen also ihre nahrung auch daher empfangen.

Derhalben gleich wie die Perlen / welche nicht allein ihr geburt und herkommen/ sondern auch ihre nahrung von dem Thaw haben / in dem die Perlenmutter zu dem end ihre schalen eröffnet gegen dem Himmel/und gleichsam die tropffen von daher erberret/ welche die frische Luft gegen die Morgenröthe von sich gibe und fließen machet : eben also auch sollen wir/ nach dem wir den Glauben

¶

die

die Hoffnung und Lieb von der Göttlichen gütigkeit empfangen / allzeit unsere Herzen dahin wider kehren / und sie gegen derselben seiten offen halten / damit wir die underhaltung und zunehmen eben derselben Tugenden dannenher erlangen mögen / O Herz lehret uns die heylige Kirch unser Mutter sagen und bitten/gib uns die vermehrung des Glaubens/ der Hoffnung und der Liebe/ und dieß zur nachfolg der jenigen die zum Heyland gesagt haben / Herz vermehre und ergrössere uns den Glauben; und nach der Erinnerung des heyligen Pauli / welcher sagt/ daß Gott allein mächtig sey oder vermöge alle gnaden in uns überflüssig zu machen.

So macht dann Gott dieses zunehmen in uns/ in ansehung und nach dem wir seine gnaden gebraucht und angelegt/wie geschrieben steht/ dem der da hat/ das ist/ der die empfangene Gaaben wol gebraucht/ wird man mehr geben/und er die völle haben. Also wird die vermahnung unsers Heylands zu werck gestellet: Sammel schätze im Himmel/ als wolte er sagen: thut immer mehr neue gute Werck zu den vorigen/ und häuffets zusammen/dann dieß seynd die Stein davon ewere Schätz sollen gemacht und zusammen gesetzt werden: fasten/betten/ almosen. Gleich wie aber im Schatz des Tempels die zwen heller oder schärfflein der armen Wittib auch seynd angenommen worden/ und gewiß durch die zufügung und vermehrung kleiner Stüek die Schätz grösser werden/und ihr werth sich umb so viel vermehret: also auch die geringste gute Werck/ob sie wol etwas nachlässig/ und nicht nach ganzer anstreckung der Krafft der Lieb die man hat/ gethan und verrichtet worden/ seynd doch Gott angenehm/ und haben ihren werth und nachtruel bey ihme: also daß / ob sie schon von und für sich selbst den

vorgehenden lieb kein wachsthumb in zunehmen verursachen können / weil sie schwächer seynd als dieselbe / so thut doch die Göttliche fürsorgung welche auß gütigkeit darauß acht gibt und sie für etwas hält/solche alsobald vergelten mit einem zunehmen in wachsthumb der lieb in diesem leben/und zurtheilung einer grössern herrlichkeit im Himmel für das künfftige.

Theotime / die Bienen machen das liebliche Hönig/ welches ist ihr vornehmst und thewerst werck / doch ist auch das Wachs welches sie gleichfals machen/nicht gar unwert/ und machet ihre arbeit auch berühmte: Ein liebhabend Herz soll sich bestessen/ und versuchen daß es seine Werck in grossen euffer und hohen werth herfürbringen und verrichten möge/damit also seine lieb sehr und mächtig vermehrt werde: wann es aber dannoch etwan geringere Werck verrichtet / wird es derhalben seinen Lohn und vergeltung nicht verlieren / dann Gott wird ihm dessen dank wissen/ das ist/dasselbe deswegen allzeit ein wenig mehr lichen. Nun liebt aber Gott eine Seel die etwas von der lieb hat/niemal etwas mehr/daß er ihr nicht auch etwas mehr davon gebe/ sintemahl unsere lieb gegen ihm ist die engent- und absonderliche Wirkung seiner lieb gegen uns.

Je fleißiger und genawer wir unsere bildnuß in einem spiegel anschawen/je fleißiger wir eygentlicher uns dasselbe auch anseheth: Nach der maß und je liebreicher Gott seine liebliche Augen auff unsere Seel wirfft/ welche nach seinem bild in gleichnuß gemacht ist/je fleißiger und inbrünstiger dieselbe hinwiderumb die Göttliche gütigkeit anschawet und betrachtet (anstarret) und also nach ihrer wenigkeit miteinhält/ zu all der erweiterung und wachsthumb der Göttlichen lieb so dieß höchstest

füßig

flügigkeit in ihr thut und würcket. Gewiß die heylige Versammlung der Väter zu Trient redet also: (a). So jemand sagt/das die empfangene gerechtigkeit nicht erhalten / ja das selbe nicht vermehret werde vor Gott / durch gute Werck : sondern das die Werck zur frucht und zeichen seyen der empfangenen gerechtigkeit/und nicht ein ursach deren vermierung/der ist verbannt. Siehestu Theotime/ die gerechtigkeit welche geschicht und gemacht wird durch die Lieb/wird vermehret durch die gute Werck/und welches zu mercken ist/durch die gute Werck ohn unterschied oder aufnahm / dann wie S. Bernard statlich sagt in einem andern fürhaben / nichts wird aufgenommen wo nichts unterschieden worden/ das Concilium oder Kirchversammlung redet von guten Wercken ohn unterschied und vorbehalt/uns dadurch zu erkennen zu geben/das nicht nur die grossen und eyfferigen / sondern auch die kleinen und schwachen Werck die heylige lieb vermehren / die grossen zwar umb sehr viel/die kleinen aber umb viel weniger.

Also ist die lieb Gottes gegen unsere Seelen beschaffen/ein solch verlangen hat er/uns wachsen zu machen in der lieb die wir zu ihm tragen sollen ; Seine Göttliche lieblichkeit macht uns alle ding zu nutz / nimmt alles zu unserm vorthail / macht alle unsere Werck gültig und zu unserm besten erspriesslich / sie mögen auch so schwach und gering seyn als sie können.

Zu erhandel- und erlangung der sittlichen Tugenden geben die kleinen Werck der Tugend von welcher sie herkommen/kein zunehmen oder wachsthumb/ sondern wann sie gering seynd so schwächen sie selbige: Dann eine grosse freygebigkeit wird zu nicht / wann sie sich auffhält nur geringe ding und wenig zu geben / und wird auß einer freygebigkeit zu

kargheit ; aber im gewerb und handlung der Tugenden so von der Göttlichen barmherzigkeit herkommen / und vor allen in der lieb / bringen alle Werck ein wachsthumb und zunehmen. Und ist auch kein wunder das die heylige lieb als ein König der Tugenden/ nichts hat klein oder grosses/ das nicht lieblich sey/dieweil der Balsam welcher ein Fürst ist under den Würzbäumen/ nichts hat weder an rinden noch blättern/ das nicht wol rieche und guten Geruch gebe : und was kann die lieb herfür bringen das nicht werth sey zu lieben und nicht zur lieb ziele.

Das III. Cap.

Wie die Seel wann sie in der lieb ist/ in verzeihen so thutheit und zunimmt.

Theotime wir wollen eine gleichnuß brauchen / weil diese art zu lehren so angenehm ist gewest dem höchsten Meister der lieb die wir lehren. Ein grosser und dapperer König welcher eine sehr liebe junge Princessin getrawet / als er sie einmahl in sein innerst Gemach geführet/ alda mit ihr nach seinem gefallen freundlich zu sprechen / sihoe er nach dem sie ein weil geredt/ das sie durch einen gewissen unvermutheten zufall ohnmächtig vor ihm dahin sincke. Ach! dieß bestürhet ihn außs allerhöchste/und macht das er schier selbst krafftlos auß der andern seiten niderfället / dann er liebte sie mehr als seyn eygen leben. Dennoch eben dieselbe lieb die ihn mit so grossen schmerzen befelet/ gibt ihm doch dabey mithin so viel krafft das er sie hält/ und machet das er sich beschafftigt mit grossem fleiß und fertigkeit raht zu schaffen/ und

(a) Can. de iustif. sess. 6.